

**Sonntag, 05. Juli 2020,
Gottesdienst in der Petruskirche um 11:00 Uhr mit
Pfarrer Björn-Christoph Sellin-Reschke**

Predigt zum 4. Sonntag nach Trinitatis

Einleitung:

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist“, das ist eine Aufforderung, die uns heute im Evangelium beschäftigt.

Und diese Aufforderung wird dann – mit etwas anderen Worten – auch von Paulus im Predigttext aufgenommen.

Paulus fordert auf, dass wir „Böses mit Gutem vergelten sollen“.

Das sind ganz schön kantige Aufforderungen und Herausforderungen für uns und unser Vermögen, barmherzig zu sein!

Und weil wir da manchmal ganz schön mit uns ringen müssen...

deshalb habe ich mich heute entschieden, dass ich in der Predigt mit Paulus versuche ins Gespräch zu kommen:

ihm einmal sage, wie schwer ich es mit seinen Worten habe: was ich verstehen kann, von dem, was er will.

Und was ich nicht verstehe.

Predigt:

Römer 12,17-21

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«

20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken.

Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22).

21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Ach, lieber Paulus!

Ehrlich gesagt, du überforderst mich!

Deine Worte sind mir eine Nummer zu groß.

„Mit allen Menschen Frieden halten“, so forderst du mich auf.

Und ich frage mich: wie soll ich das schaffen?

Das Böse überwinden?

Ja, wenn das so einfach wäre, hätte es die Menschheit doch schon längst getan!!! Das Böse überwunden!

Oder meinst du nicht?

Ich verstehe ja, worum es dir geht, Paulus!

Wie eine Überschrift hast du es ein paar Zeilen zuvor geschrieben.

Du schreibst, wir sollen unsere ganze Person einsetzen, um ein Leben zu führen, das Gott gefällt.
Du bist der Meinung, dass mein Leben mit Gott irgendwie konkret werden muss.
Du willst verhindern, dass ich meinen Glauben nur am Sonntag auslebe – wohlmöglich nur für die eine Stunde in der Kirche.

Du willst mir klarmachen: gerade dann, wenn es eng wird, gerade dann ist mein Glaube an Gott gefragt.

Ja, das alles kann ich verstehen!
Und das alles kann ich nachvollziehen!

Und doch, finde ich, du mutest uns heute früh einfach zu viel zu. Und ehrlich gesagt, denke ich bei deinen Worten nicht nur an mich selbst.

Sondern: mir gehen auch andere Menschen durch den Kopf... Menschen, bei denen ich mich frage, wie sie deine Worte hören.

Ich denke an diejenigen, die wirklich Feinde haben!

Ich denke an diejenigen, die von anderen unterdrückt werden. Gequält.

Ich stelle mir vor, wie sehnlich sich diese alle wünschen, dass sie Frieden finden...Frieden mit sich selbst und mit den anderen!

Und dann, lieber Paulus, denke ich auch wieder einmal an die Opfer von Missbrauch – auch innerhalb der Kirchen.

Gerade solche Worte wie die deinen von heute, haben Missbrauchsoffer dazu gebracht, jahrzehntelang zu schweigen.

Sie sollten doch Böses mit Guten vergelten!!!

Wie viele haben das versucht.

Und sind daran innerlich kaputt gegangen.

Wie oft sind deine Worte, lieber Paulus, in dieser Hinsicht benutzt worden, um Menschen still zu halten und zum Schweigen zu bringen: Böses mit Guten vergelten!!!

Immerhin, lieber Paulus, kommen bei dir auch die Worte „Zorn“ und „Rache“ vor.

Du erinnerst mich daran, dass Gott das Leid und die Ungerechtigkeit nicht stehen lassen wird, wie sie sind.

Du schreibst: „Gott wird es vergelten.“

Und obwohl mir ja wichtig ist, dass ich mir einen liebenden Gott vorstelle, so beruhigt es mich an dieser Stelle nun doch: dass auch du, Paulus, davon ausgehst, dass Gott mit seiner Liebe nicht alles durchgehen lässt.

Damit spüre ich, dass auch du, Paulus, manchen Schmerz und manche Wut ernst nimmst, die sich in Menschen ansammeln kann.

Da sind wir uns einig: irgendwer muss sich doch um das Unrecht kümmern! Irgendjemand muss doch mal laut sagen, was schrecklich ist.

Und du sagst mir: das ist Gottes Job!

Nicht der von uns Menschen.

Ich bin mir aber nicht ganz sicher, ob mir diese Aussicht wirklich reicht!

Natürlich weiß ich, dass diese Worte, die uns heute früh beschäftigen, auch dir nicht einfach beim Frühstück eingefallen sind.

Wir sind ja schon im 12. Kapitel deines langen Briefes an die Römer angekommen. Und natürlich muss ich eigentlich alles das mitdenken, was in den vorangegangenen Kapiteln steht.

Ich fang ja auch andere Bücher nicht erst in der Mitte an zu lesen, sondern von vorne nach hinten!

Blättere ich noch einmal in deinem Römerbrief ein Stück zurück, dann wird mir klar: Die Grundlage, von allem, was du schreibst, ist doch, dass ich im Glauben an Jesus Christus neu werde.

Ausführlich lese ich da, dass wir alle durch die Taufe mit Jesus Christus und Gott verbunden sind: Dass Gott in mir lebt... und ich in Gott und seinem Sohn!

Logisch, dass das irgendetwas mit mir machen soll!

Das wäre ja schlimm, wenn das nichts bei mir auslöst und ändert – dass sich Gott in dieser Weise mit mir verbunden hat!

Und wenn ich auf Jesus schaue... zu dem ich seit der Taufe gehöre... wenn ich auf diesen (ich nenne ihn einmal:) „Rebell für den Frieden“ schaue, dann wird mir schon klar:

Mit Jesus an meiner Seite zu leben, das verändert!

Da gehört es wohl dazu, dass ich manchmal quer zu dem leben soll, was in der Welt normal wäre. Also: nicht einfach: Böses mit Bösem beantworte.

Jesus war ein Querdenker.

Deshalb mag ich ihn ja auch.

Jesus war kein Ja-Sager, der einfach die Welt so beließ, wie sie war.

Jesus war einer, der mit Gott von einer anderen Welt geträumt hat.

Da kann ich ja schlecht sagen: ich träume mit Jesus mit... und entziehe mich dann still und heimlich dem, wenn es darum geht, an diesem Traum mitzuarbeiten.

Böses mit Gutem vergelten.

Den Frieden suchen mit jedermann...

In einem anderen Brief hast du, lieber Paulus, mal geschrieben: dass wir uns – wollen wir in dieser Weise mit Jesus leben – zwangsläufig irgendwann zum Narren machen! (1. Kor 4,10)

Ja – das hast du wörtlich so geschrieben!

Das klingt wahrlich nicht besonders wünschenswert.

Aber wenigstens bist du ehrlich und benennst den Preis, den ein Leben als Christ bedeuten kann.

Das ist eine klare Ansage von dir, Paulus.

Nicht leicht zu hören.

Aber wenigstens machst du uns nichts vor.

Dann bleibt es also bei deiner Ansage: Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem!

O.k. Paulus... vielleicht treffen wir uns ja in einer Art Kompromiss.

Ich kann nicht versprechen, dass mir das wirklich gelingt.
Aber vielleicht muss ich es wenigstens wieder einmal ausprobieren.
Ich nehme also deine Worte mit in die neue Woche.
Ich probiere es einmal aus, was du vorschlägst.
Vielleicht verstehe ich es wie einen Versuch in einem Labor!?
Auch dort werden neue Dinge getestet und ausprobiert.
Vielleicht ist auch das Leben als Christin oder Christ wie solch ein Labor-Versuch:
Ich probiere aus: mal ganz anders zu leben als sonst üblich.

Und um mich nicht gänzlich zu überfordern: setze ich mir erst einmal das Ziel: bis zum nächsten Sonntag!

Was meinst du dazu, Paulus? Ist das o.k.?

In diesem Labor will ich es einfach für möglich halten, dass das geht: dass ich auf Gutes bedacht sein kann gegenüber jedermann.

In diesem Labor halte ich es auch für möglich, dass eine Woche vor mir liegt, in der ich mit allen Frieden finde – auch nach Konflikten.

Ich sage in diesem Versuchsballon nicht: ich kenne die Welt besser und weiß, dass es sowieso nicht klappt.

Ich sage vor allem nicht: Ich kenne **mich** besser und weiß, dass ich ja doch wieder explodiere, wenn mir jemand dumm kommt.

Sondern ich sage: ich halte die Frage nach dem Guten und die Frage nach dem Frieden offen.

Ich versuche mir vorzustellen, dass ich frei bin... frei, anders zu leben.

Mein lieber Paulus,

und wenn ich an diesem Punkt ankomme, dass das etwas mit Freiheit zu tun haben kann...

wenn ich es so betrachte, dann muss ich zugeben, dass sich das am Ende sogar ganz gut anfühlt!

Ich fühle mich fast ein Stück leichter dadurch!

Und vielleicht habe ich dich jetzt auch erst besser verstanden.

Am Anfang habe ich dir gesagt, dass ich deine Worte als Zumutung empfinde.

Am Anfang habe ich beklagt, wie sehr du mich überforderst.

Aber vielleicht geht es wirklich mehr darum, dass ich neu zu meiner Freiheit finde, anders mit den Dingen dieser Welt umzugehen.

Vielleicht willst du, lieber Paulus, in mir einfach diese neue Leidenschaft wecken!

Eine Lust, an mir Seiten zu entdecken, die ich selbst noch gar nicht so gut kenne?

O.k, Paulus... so kann ich es mir vorstellen, in das Versuchslabor für eine Woche hinein zu gehen.

Und wenn es gelingt, verlängere ich einfach den Versuch.

Danke jedenfalls fürs Gespräch.

Du hast mir wirklich Lust gemacht, es mit Gott an meiner Seite neu zu probieren!

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.